

## Anschriften der Arbeitskreise in der Bundesrepublik Deutschland

Arbeitskreis Heimische Orchideen Baden-Württemberg  
Dr. Richard LORENZ, Leibnizstr. 1, 69469 Weinheim, Tel.: 06201 17583

Arbeitskreis Heimische Orchideen Bayern e.V.

Wolfgang KLONSCHE, Goethestr. 21, 97209 Veitshöchheim, Tel.: 0931 960926

Arbeitskreis Heimische Orchideen Brandenburg

Doris BEUTLER, Kirschtalce 3b, 15848 Stremmen

Arbeitskreis Heimische Orchideen i. V. „Die Orchideen-Freunde Hamburg“

Niels DREBER, Damerowweg 17, 22081 Hamburg, Tel.: 040 613492

Arbeitskreis Heimische Orchideen Hessen e.V.

Eberhard KOCH, Wacholderweg 9, 63683 Ortenberg, Tel.: 06046 3371

Arbeitskreis Heimische Orchideen Niedersachsen e.V.

Dr. Wolfgang STERN, Große Düwelsestr. 41, 30171 Hannover, Tel.: 0511 818999

Arbeitskreis Heimische Orchideen Nordrhein-Westfalen des BUND-NW

Dr. Michael LUWE, Fichtenweg 7, 47906 Kempen, Tel.: 02152/516663

Arbeitskreis Heimische Orchideen Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.

Hennecke TANK, Asternweg 6, 56281 Emmelshausen, Tel.: 06747 6655

Arbeitskreis Heimische Orchideen Sachsen-Anhalt

Hans-Jürgen HAFFERMALZ, Burgstr. 4, 06114 Halle, Tel.: 0345 5321811

Arbeitsgemeinschaft Heimische Orchideen Schleswig-Holstein

Fritz HAMANN, Ahornweg 41A, 22949 Ammersbek, Tel.: 04102 56729

Arbeitskreis Heimische Orchideen Thüringen e.V.

Volker KOGLER, Prof.-Jorns-Str. 18, 99310 Arnstadt, Tel. + Fax: 03628 76697

Für weitergehende Informationen wenden Sie sich bitte an den für Sie zuständigen AHO, an die unter *überreich durch* angegebene Adresse oder an:

**info@europorchid.de**  
(Volker Kogler)

überreich durch:



Sie finden uns auch im Internet.  
**europorchid.de / www.orchids.de**

# Die Orchidee des Jahres

# 2004



**Cypripedium**  
*Cypripedium calceolus* L. = Lady's Slipper

Lebensraum der Grünen Hohlzunge im  
Muschelkalk-Hügelland

## Die Grüne Hohlzunge

*Coeloglossum viride* (L.) HARTMAN

Die Grüne Hohlzunge zählt neben der Weißzunge (*Pseudorchis albida*) und der Holunder-Kuckucksblume (*Dactylorhiza sambucina*) zu den typischen Bergwiesenschorchideen. Der derzeitige Verbreitungsschwerpunkt in Deutschland liegt in den Alpen. Dort ist die Pflanze auf mäßig feuchten, nährstoffarmen, oft aber kalkreichen Böden bis in in Höhenlagen um 2.900 m zu finden. Aber auch die Mittelgebirge (Eifel, Fichtelgebirge, Schwarzwald, Schwäbische Alb, Thüringer Wald) bieten der Hohlzunge einen Lebensraum, sofern eine extensive Wiesenutzung erfolgt, welche die Biotopstrukturen kurz-rasig und lückig hält. Der mit der Aufgabe der traditionellen Nutzung einhergehende Verlust dieser Pflanzentart hat besonders hier dramatische Ausmaße angenommen. Dabei spielen auch weitere Einflussfaktoren (Nährstoffeintrag, Klimawandel etc.) eine Rolle.

Die Grüne Hohlzunge ist ein besonders sensibler Vertreter der gefährdeten Bergwiesenflora. Mit der Orchidee des Jahres 2004 soll vornehmlich auf die Problematik der Erhaltung und Pflege der Bergwiesen aufmerksam gemacht werden.



Ausschnitt aus einem Blütenstand von *Coeloglossum viride*

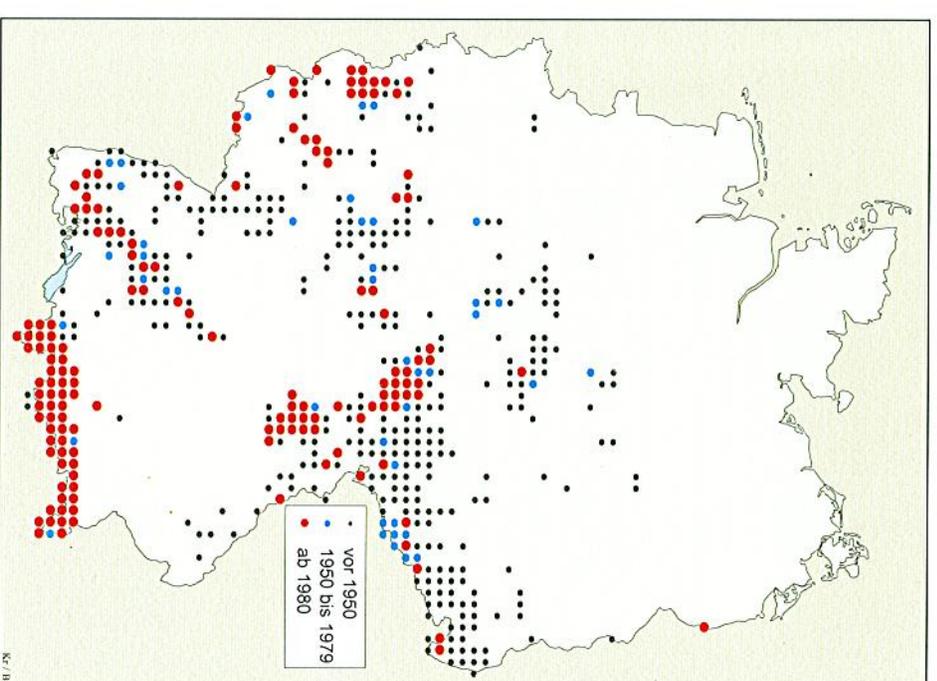
Die Verbreitungskarte zeigt jedoch, dass die Grüne Hohlzunge auch im Hügel- und Flachland ab 100 m NN vorkommen kann. Diese vereinzelt Vorkommen, meist auf Kalkmagerrasen, aber auch in lichten Wäldern, sind vom Rückgang der konkurrenzschwachen Art besonders betroffen, so dass die Hohlzunge in Niedersachsen bereits ausgestorben ist, sowie in Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland als stark gefährdet eingestuft wird. In Baden-Württemberg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen ist sie vom Aussterben bedroht. Allein für Bayern gilt der Status gefährdet. In Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern kam *Coeloglossum* nie vor, dagegen wurde sie in Brandenburg an einem Fundort mit wenigen Exemplaren bekannt.

Als wesentliche Ursachen für den dramatischen Rückgang wären zu nennen: Intensivierung, Beweidung, Nährstoffeintrag, Änderungen im Mahdregime, völlige Auflassung.

Die Grüne Hohlzunge ist auf Grund ihrer Größe und meist grünlichen Farbe recht unauffällig. Die Pflanzen besitzen handförmig geteilte Knollen. Der stumpfkantige, kahle Stängel ist hellgelbgrün. Die 3–7 unteren stängelumfassenden Laubblätter sind eiförmig, die oberen mehr lanzettlich. Der Blütenstand kann ebenso arm- wie reichblütig sein, bis zu 30 Blüten sind möglich. Diese stehen mit ihren gedrehten Fruchtknoten in der Achsel lanzettlicher grüner Tragblätter, sind klein, grünlichgelb bis grün und manchmal rötlich überlaufen. Die 5 Perigonblätter – jeweils nur wenige Millimeter groß – neigen so zueinander, dass sie die Form eines halbkugligen Helms annehmen. Eine dicke, dreilappige, max. 10 mm lange Lippe hängt zungenförmig herab (Name!). Nur 2 bis 3 mm misst der sackförmige Sporn. Durch die am Lippengrund ausgebildeten Drüsen entströmt der Blüte ein schwach honigartiger Duft (Nektarblume!), der die Bestäuber (Käfer, Bienen, Wespen) anlockt. Die Pflanzen bleiben meist klein, können jedoch auch Wuchsröhren bis 30 cm erreichen. An zusa-genden Wuchsorten treiben sie einzeln oder in kleinen Gruppen auf. Die Blütezeit erstreckt sich in Abhängigkeit von Höhenlage, Standort und geländeklimatischen Einflüssen von Anfang/Mitte Mai bis Ende Juni oder Anfang Juli. An Waldstandorten über Muschelkalk (etwa 400 m NN) können noch Ende Juli blühende Pflanzen aufgefunden werden. Meist ist der Fruchtansatz hoch.

Die Gattung Hohlzunge (*Coeloglossum*) – nahe verwandt mit den Kuckucksblumen (*Dactylorhiza*) – kommt zirkumpolar im eurosibirischen und nordamerikanischen Raum vor. In Europa ist sie nur mit einer Art vertreten.

Verbreitung von *Coeloglossum viride* in Deutschland



Das Areal erstreckt sich dabei über weite Teile Nord-, Mittel- und Südeuropas, die Alpen- und Karpatenländer werden besiedelt, auch Türkei, Krim und Kaukasus werden erreicht. Will man diese interessante Orchideenart in Deutschland erhalten, sind in erster Linie ihre Lebensräume zu sichern. Dazu bedarf es der Wiesenpflege durch regelmäßige Mahd und/oder extensive Beweidung. Auf Intensivweide und Düngung reagiert die Hohlzunge negativ. Nach längerer Brache sollte vorsichtig entbuscht und ausgeharkt werden. Einer weiteren Versauerung des Bodens ist durch entsprechende Mineralzufuhr (Thomasmehl, Holzasche) vorzubeugen. Es versteht sich von selbst, dass Aufforstung oder Überbauung die für die Hohlzunge geeigneten Biotope zerstören.